№. 46

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Man öffnet sein Herz
nicht einem anderen,
weil er gelehrt ist,
sondern weil wir ihn
gern haben.

Hl. Vinzenz von Paul

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke

Vorwort 05
zeit.zeichen 06
Neues aus der Pflege 07
Betriebsfeste 10

02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 16
Herbstfest 19

03 Seelsorge

Geistliches Wort 22
Aktuelles 23
Verstorbenengedenken 32
Terminvorschau 33

04 Sonstiges

Ehrenamt 36
seiner.zeit 40
Geburtstage 42
Blitzlichter 47

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner, DGKP Sr. Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Monika Schlögl, Lydia Apperl, Mag. Andreas Geisler MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Sebastian Juranek

Vorwort

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Rückblick

Das Jahr 2019 ist gut abgeschlossen – beinahe hätte ich gesagt: „Gott sei Dank!“ Seit 1998 war es wohl das wirtschaftlich schwierigste. In keinem Jahr vorher hieß die Wirtschaftsprognose unseres Steuerberaters per 31. Mai: „Wenn Du ab jetzt alle Betten bis zum Jahresende 2019 voll belegt hast, kannst Du nur noch ein Minus von ca. 120.000 € erwirtschaften!“ Da wird einem heiß und kalt zugleich. Mein Auftrag war es, umgehend einschneidende Maßnahmen zu setzen.

Unzumutbare Tagsätze

Die vorgegebenen Tagsätze der Tiroler Landesregierung waren deutlich zu niedrig angesetzt. Bei uns als privatem Haus wirkt sich das besonders dramatisch aus. Wir haben keine Gemeinde als wirtschaftliches Auffangnetz hinter uns. Es galt daher, 7 Mitarbeiter abzubauen, was Gott Lob ohne Kündigung möglich war. Der Druck, der sich aus dieser verschärften Personalsituation ergab, hat die Grenze des Zumutbaren überschritten.

Danke

Nur unserem exzellenten Geist im Haus ist es zu verdanken, dass derartige Rahmenbedingungen seitens des Landes mit vereinten Kräften bewältigt werden konnten. Danke der Wäscherei, die nur mit Unterstützung des Ehrenamtes aufrecht erhalten werden konnte, Danke der Reinigung, die alle Aufgaben mit zwei Personen weniger (!) bewältigte, Danke der Küche, die nur mit Hilfe der Zivildiener über Wasser blieb und Danke der Verwaltung, die ohne Sekretärin alles so gemeistert hat, dass niemand etwas merkte.

Mein besonderer Dank gilt auch unseren Vorständen Dr. Waldmüller und DI Sprenger, unserem Steuerberater Dr. Farmer, unserer Betriebsratsobfrau Ruth Rath und PDL Agnes Pucher, Herrn Vbm. Gruber und dem städtischen Finanzdirektor MMag. Tschurtschenthaler, die im Rahmen von insgesamt 12 Personen zwei Stunden lang an meiner Seite im Amt der Tiroler Landesregierung für Bedingungen gekämpft haben, die uns einfach unter normalen Umständen arbeiten lassen. Nur das ist unser Anspruch. Wir haben deutlich gemacht: Ein weiteres Jahr 2019 schaffen wir so nicht! Gerne berichte ich, was dies bewirkt haben wird.

Im Lichte christlicher Hoffnung wünsche ich Ihnen und uns allen im Haus St. Josef am Inn ein begleitetes und gesegnetes 2020.

Herzlich, Ihr

Christian Juranek

zeit.zeichen

Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt. Er ist Journalist, Kolumnist und Schriftsteller und hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt unsere Zeitschrift sank.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne zeit.zeichen zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

Hirtengedanken

Träume und Tränen
Verbinden ein T, wie Trauma.
Es sind die Aussagen über das Vergangene.
Keine Vorahnung.
Nichts von Wissen.
Oder doch?
Wer da?
Du da?
Ich da?
Werde?
Ja.
Du da!
Oh je!
Das war eine Büttenrede
mit Gott auf dem Wasser.

Gedanken des stellvertretenden Pflegedienstleiters

WERTschätzung versus SELBSTWERTschätzung

Die tägliche Begleitung und Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger alter Menschen ist bereits von großer gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und erfreut sich ebenso großen Respekts seitens der Bevölkerung. Leider aber erfahren wir nicht immer die RICHTIGE und PASSENDE Würdigung und Anerkennung, die uns dafür entgegengebracht werden sollte!
Als ich vor beinahe 15 Jahren meine Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger absolviert hatte, hörte man bereits leise Stimmen, es wäre – auf Grund der demographischen Entwicklung - in naher Zukunft ein Mangel an Fachpersonal in der Pflege zu befürchten. Die dafür zuständige Politik wird sich jedoch RECHTZEITIG um dieses bevorstehende Problem KÜMMERN! DOCH: Im Jahr 2020 sind die politischen Versprechen immer noch die gleichen geblieben, wie vor einigen Jahren! UND: Die Not und der Mangel an fachkompetentem Pflegepersonal seitens der praktischen Einrichtungen ist es auch – der Ruf danach wird von Jahr zu Jahr lauter!
Als Leitungsfunktion und Lehrer der Gesundheits- und Krankenpflege möchte ich hiermit die Gelegenheit wahrnehmen und einen Appell an die zuständigen Personen richten, welche die MACHT und die MÖGLICHKEITEN besitzen, dieses Problem zu beheben bzw. abzuschwächen: Ein wertschätzender Umgang mit Menschen – die sich tagtäglich kranken, pflegebedürftigen und alten Menschen widmen - macht sich BEZAHLT und man erhält den LOHN für alle Bemühungen! Der mündliche Dank sowie die schriftliche Anerkennung und Wertschätzung für unsere Berufsgruppe ist seitens der Politik bereits in Fülle vorhanden. Wo diese jedoch leider immer noch fehlen, ist vor allem bei der richtigen und fairen Bezahlung ALLER in der Pflege tätigen Berufsgruppen! Bis sich hierbei jedoch zu unseren Gunsten etwas verändern wird, sind wir unteranderem selber dafür verantwortlich, unserem Beruf und den damit

verbundenen unterschiedlichen Tätigkeiten den erforderlichen Stellenwert zu verleihen und das System Pflege nicht noch zusätzlich „KRANK“ zu jammern! Beruflich wie privat wird im täglichen Tun und Leben eine positive Stimmung durch einen wertschätzenden Umgang miteinander erzeugt. Grundsätzlich bezeichnet WERTschätzung die positive Bewertung eines anderen Menschen, und zwar weitestgehend unabhängig von seinem Verhalten und seinem Charakter. Dies kann auch im Allgemeinen als gegenseitiger RESPEKT bezeichnet werden. Jeder Mensch in seinen individuellen Verhaltensweisen und Neigungen ist wertvoll und hat somit Respekt und Wertschätzung seines Gegenübers verdient. Allein die Körpersprache zeigt einem Menschen, ob er wertgeschätzt wird. Ein wahres Lächeln, ein Lob zur richtigen Zeit, ein fester Händedruck sowie ein Blickkontakt während eines Gespräches, signalisieren Interesse am Menschen und Sympathie.

Die Schwierigkeit eines Menschen, Anerkennung, Respekt und Wertschätzung zu zeigen, kann möglicherweise damit begründet sein, dass viele es zunehmend verlernen, sich SELBSTWERTschätzung für die eigene Person entgegen zu bringen! Selbstachtung und ein stabiles Selbstwertgefühl sind die Voraussetzungen für Akzeptanz und Anerkennung anderer Mitmenschen und KollegInnen.

Aktionstag „Berührende Berufe“

Ein berührender Beruf

Sie messen Blutdruck, legen Bandagen und Verbände an, verabreichen Medikamente, helfen bei der Körperpflege und beim Anziehen, machen Betten, geben das Essen ein, wechseln Einlagen…. Mitarbeiter in einem Seniorenheim zu sein, ist, im wahrsten Sinne des Wortes, ein berührender Beruf. Sehen, hören, spüren, was jemand braucht, und auf diese Bedürfnisse eingehen – das ist es, was die berufliche Pflege auszeichnet. *„Der Not der Zeit begegnen, um die Menschen wieder froh zu machen“*, dieses Leitwort wollen wir im Heimalltag erlebbar werden lassen. Alle Mitarbeiter/innen unseres Hauses setzen sich ein, um nicht nur die leibliche Not der Menschen zu lindern, sondern sie, aus der Freude des eigenen Herzens heraus, froh zu machen.

Stark und selbstbewusst

Als Mitarbeiter in einer Einrichtung mit Langzeitpflege bringt man großen Idealismus mit und übt den Beruf mit viel Engagement und Empathie aus. Immer wieder mangelt es jedoch an Wertschätzung. Vieles wird als selbstverständlich angesehen oder sogar kritisiert. Der Arbeitsdruck und die Erwartungen werden immer höher geschraubt. Vor 800 Jahren blieb die Heilige Elisabeth in ihrem Dienst für die Armen und Schwachen trotz Niederlagen und Widerständen fröhlich, gelassen und voll herzlicher Ausstrahlung. Auch heute sind Mut und Selbstbewusstsein bei den Pflegekräften der Schlüssel zu einer guten Pflege.

Wertschätzung und Bewusstseinsbildung

Das Team der Seelsorge hat, gemeinsam mit dem Betriebsrat, einen Tag der Wertschätzung durchgeführt. Ausschlaggebend für die Aktion „Berührende Berufe“ waren die Beobachtungen in den Wohngruppen. Mitarbeiter/innen stoßen vermehrt durch die körperliche, aber vor allem psychische Belastung und Respektlosigkeit an ihre Grenzen. Mit dem Zeichen der Rose wurde symbolisch allen Mitarbeitern im Haus für ihr Engagement und ihren Einsatz Wertschätzung und Dankbarkeit ausgedrückt. Rosen sind ein Symbol für Liebe und Zuwendung, für Freundschaft und Vertrautheit. Ohne solche Rosen ist menschliches Leben arm und leer. Mit dieser Aktion sollte aber auch das Bewusstsein der Angehörigen und Bewohner geschärft werden, ebenso mit Worten und Gesten, den Mitarbeitern im Haus Dank und Wertschätzung auszusprechen. Es geht in Zeiten der knapper werdenden Ressourcen darum, gerade im Pflegebereich zu verstehen, dass es die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt aller braucht: Fachkräfte, Angehörige, Bewohner und die Allgemeinheit. Vielleicht ist es uns durch diese kleine Aktion gelungen, dieses Bewusstsein zu schärfen.

Mitarbeiter-Törggelen

„Torculus“ bezeichnet im Lateinischen die Weinpresse. Das davon abgeleitete „Torcelen“ meint das gemeinsame Abendessen der Erntearbeiter nach den Mühen des Tagewerks.

Der südtiroler Winzer lud seine Helfer als Dank zu einem einfachen Essen ein und zu einer Kostprobe vom neuen Wein. In unserem Fall schließen wir uns gerne dieser Südtiroler Herbsttradition an, wenngleich sich unsere Ernte auf die Mühen des ganzen Jahres bezieht.

Einer langjährigen Tradition gemäß törggelen wir stets im Gasthof Natterer Boden, wo wir die gemütliche Atmosphäre und das wunderbare Menü sehr genießen.

Gemeinsam schauen wir zurück, pflegen unsere Gemeinschaft und freuen uns über alles Gelungene. Eine Besonderheit des Törggelens im Haus St. Josef am Inn besteht darin, dass die neuen Mitarbeiter individuell vorgestellt werden, sie ein wenig von sich erzählen und von allen mit einem kräftigen Applaus und froher Musik willkommen geheißen werden.

Eine langjährige Spezialität des Abends besteht auch darin, dass Dr. Juranek mit seinem Saxophon zur musikalischen Unterhaltung beiträgt. Heuer improvisierte er sogar spontan und gemeinsam mit der Gruppe „Tafelspitz“ zu unser aller Freude. Solche Beiträge lassen den Abend sehr persönlich und familiär werden. Vielen Dank dafür!

Ein weiteres Zeichen, das wir als Mitarbeiter sehr schätzen, ist das alljährlich wohl überlegte Symbolgeschenk unseres Chefs für alle neuen Kollegen in den unterschiedlichen Abteilungen. Anhand des kleinen Präsents wird der besondere Geist erklärt, mit dem wir im Dienst des Nächsten stehen: Ein weiterer Beitrag, um Haltungen im Haus St. Josef am Inn bewusst zu machen.

Auch die verschiedenen Ideen des Betriebsrats zum Gelingen des Abends wurden von allen sehr geschätzt, nicht zuletzt der Tanz unserer Obfrau Sr. Ruth mit dem Geschäftsführer.

Etwa 90 Mitarbeiter folgten der Einladung und genossen den gemeinsamen Abend. Wir erlebten besonders gemütliche Stunden, die uns weit über den konkreten Abend hinaus untereinander verbinden und die uns darin unterstützen, den Alltag gemeinsam und harmonisch zu bewältigen.

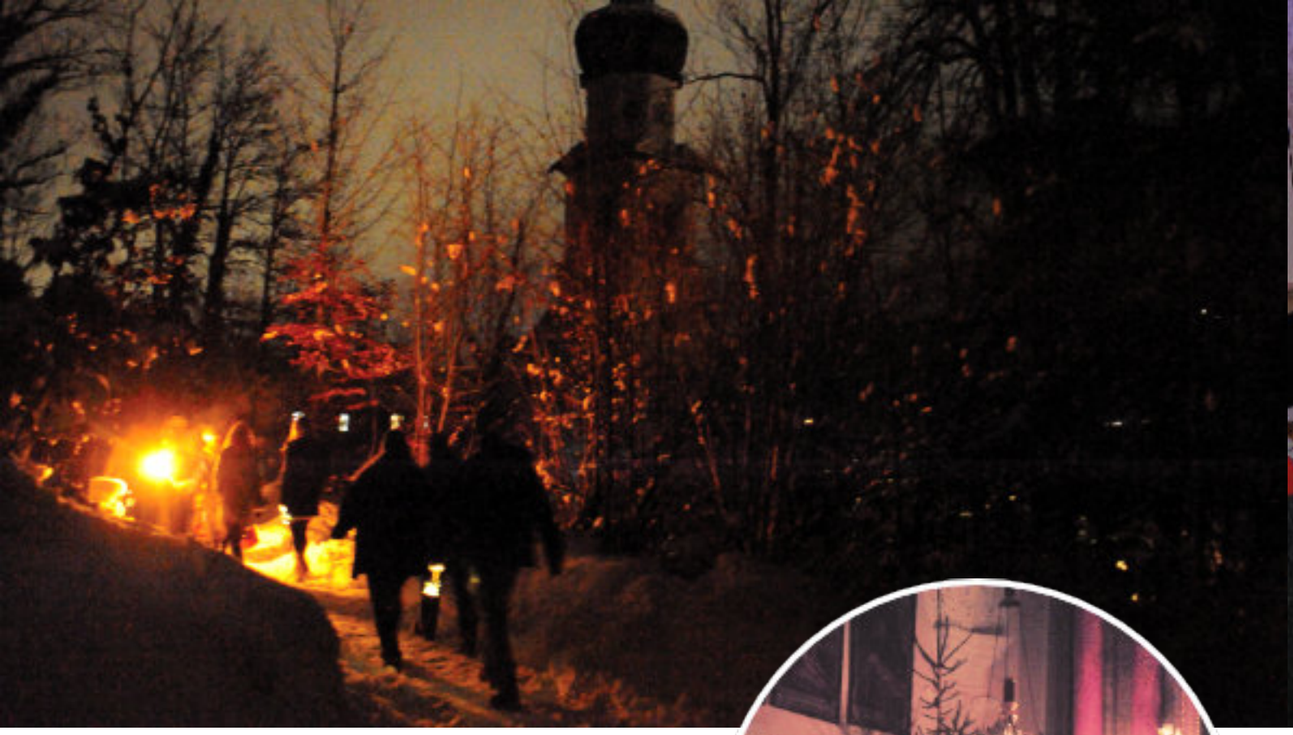
Vielen Dank, dass das im Haus St. Josef am Inn in dieser ansprechenden Weise möglich ist!

Den Tag miteinander im Kerzenlicht beginnen

Eine große Schar von Angestellten unseres Hauses hat sich in der Adventszeit zu den dreimal angebotenen Rorate-Gottesdiensten versammelt. Wir danken Herrn Prof. Dr. Josef Niewadomski und Herrn Mag. Gebhard Ringler vom Brunnen im DEZ für ihre Bereitschaft, je eine Rorate mittwochs um 6:00 Uhr mit uns zu zelebrieren.

Wenn Weihnachten naht, erschreckt es immer wieder, wie schnell die Zeit vergeht, und die vielen Vorbereitungen verleiten dazu, sich wie im Hamsterrad zu fühlen. Um dieser Gefahr zu widerstehen, tut es gut, einmal extra früh aufzustehen und sich zu sagen: Diesen Tag will ich heute ganz bewusst mit Gott und meinen Kolleginnen und Kollegen außerhalb des Gewöhnlichen beginnen. Im Kerzenschein meditativer Musik zu lauschen, sich auf Betrachtungen zur Bibel einzulassen und die eigene Sehnsucht in den gemeinsamen Gebeten Gott anzuvertrauen, hilft, dem Kleinen und Unscheinbaren eine Chance zu geben. So kommt Gott auch heute zu Weihnachten zu uns.

Da dann ein Frühstück im Giuseppe bereitstand, hat das adventliche Miteinander noch nahrhafter für den Tag gestärkt.



Weihnachten 2019

Gemäß einer über zwanzig-jährigen Tradition sind wir als weihnachtlich versammelte Betriebsgemeinschaft in der verschneiten Winternacht auch heuer wieder in einem unendlich scheinenden Laternenzug durch den Wald gestapft.
Unser Ziel war das Martinskirchlein in Gnadenwald, wo wir zum Weihnachtsgottesdienst eingeladen waren.
Auf halbem Weg hat uns Dr. Juranek in einer Waldlichtung unter klarem Sternenhimmel mit besinnlichen Gedanken auf die bevorstehende Feier und den wunderbaren Abend eingestimmt.
Als ganz besonders schön ist zu erwähnen, dass es alljährlich ohne Widerstände und Bedenken möglich ist, als Katholiken, Evangelische, Orthodoxe, als Mitglied einer evangelikaler Freikirche und auch als Moslems (!) in Eintracht um die Krippe zu stehen.
Nach dem geistlichen Teil haben wir uns auf der Terrasse des Speckbacher Hofs am weihnachtlichen Feuer bei Glühwein und Maroni in angenehm froher Runde aufgewärmt.
Beim Abendessen erfolgte die Ansprache unseres Chefs in Form eines Liedes, das alle Abteilungen einzeln wertschätzte und bedankte. Den Refrain übten wir gemeinsam ein, was zu einer sehr familiär-freundschaftlichen Stimmung beitrug.
Als besondere Überraschung wurde den Mitarbeitern heuer als DANKE ein schönes „Betriebsrad“ überreicht, das allen ab sofort für schnelle Besorgungen in der Stadt zur Verfügung steht.
Zu einem erfrischenden Brauch ist inzwischen ebenso die Einlage unseres Betriebsrates geworden. Unsere Vorsitzende, Sr. Ruth, wurde im Bischofsgewand und mit Mitra von ihren Engeln auf einem kleinen Papamobil in den Festsaal gezogen. Von dort aus kommentierte sie das Leben im Haus St. Josef am Inn in bunter Weise. Vielen Dank für den erheiternden Beitrag!
Am Schluss der Feier zu Mitternacht konnten wir auch heuer wieder sagen: „Die Weihnachtsfeier war unser aller Höhepunkt in diesem Arbeitsjahr!“
Weihnachten ist im Haus St. Josef am Inn stets jenes Fest, an dem uns allen immer wieder neu bewusst wird, in welch großartiger Gemeinschaft wir miteinander unterwegs sind und im Dienst des Nächsten stehen dürfen.

Man ist jung, solange man sich für das Schöne begeistern kann und nicht zulässt, dass es vom Nützlichen erdrückt wird.

Jean Paul

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Christkindlmarkt am Marktplatz

In der Adventszeit darf auch ein Besuch am Christkindlmarkt nicht fehlen. Bei unserem Donnerstag Nachmittag Spaziergang besuchten wir den Christkindlmarkt am Marktplatz. Wir wurden von guten Düften umgeben, und es gab allerlei zu bestaunen. Es herrschte ein buntes Treiben rundherum. Auch der „alte Bekannte“ – der Leierorgelkastenmann fehlte nicht. Ein nettes Gruppenfoto als Erinnerung nahmen wir mit nach Hause. Während des Fotografierens näherte sich der Besitzer des Zuckerwatte- und Glühweinstandes, der uns schon länger beobachtet hatte, und ludt alle Bewohner und Ehrenamtlichen auf einen Punsch ein. Gemeinsam ließen wir uns das heiße Getränk und „a guats Kiachl“ dazu schmecken. Ganz zufrieden kamen wir mit schönen, weihnachtlichen Erinnerungen an diesen aufregenden Nachmittag wieder im Haus St. Josef an.

Solo – Werke im Kunstpavillon

Die Maler Matthias Bernhard und Turi Werkner zeigten erstmals in einer Ausstellung im Kunstpavillon Solo – Werke. Bei beiden Künstlern spielt Farbe als Material eine wichtige Rolle. Wir sahen farbenfrohe Werke, die die Künstler teilweise als riesige Gemeinschaftsbücher gestalteten. Im Zuge eines Nachmittagsausfluges spazierten wir zum Kunstpavillon. Nach einer kurzen Erklärung von Künstlerin Maria Peters durften wir uns bei einer Adventjause stärken, bevor es wieder zurück ins Haus St. Josef ging. Uns allen hat dieser „Kunstnachmittag“ gut gefallen.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

An einem schönen Nachmittag im Oktober besuchten wir das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Dort angekommen, wurden wir bereits von Herrn Prof. Meliss erwartet, der uns im ersten Stock des Museums die schönen Kunstwerke, Bilder und Statuen erklärte. Wir erfuhren viel Wissenswertes über Maltechniken von damals und heute, sowie über die Inhalte der wundervollen Heiligenbilder. Zwischendurch konnten wir uns mit Wasser laben und auf Stühlen und Bänken rasten. Es war ein sehr persönlich gestalteter Nachmittag.

Erinnerungen an schöne Reisen

An einem winterlichen Novembertag fuhren wir mit einigen Bewohnern zum Flughafen Innsbruck. Schon beim Betreten der Flughafenhalle kamen unseren Bewohnern schöne Erinnerungen an frühere Reisen. Sie staunten über die bauliche Veränderung des Areals und so mancher hätte gerne eine Flugreise angetreten. Gemeinsam spazierten wir in das Flughafenrestaurant, wo wir in einem eigenen Raum zu einer Kaffeejause empfangen wurden. Mit Blick auf die Landebahn konnten wir den Flugverkehr und die verschneite Umgebung begutachten. Zum Abschluss gingen wir noch auf die Besucherterrasse, um das schöne Panorama zu genießen.

Herbstausstellung im Hödnerhof

Ein schöner Herbstausflug führte uns zu der Gärtnerei Hödnerhof nach Mils. Wir bewunderten die kunstvollen Herbstgestecke und Herbstblumen. Nach der Spazierrunde durch das Gelände labten wir uns in der Cafeteria bei Kaffee und Kuchen. Bis zur Heimfahrt hatten wir noch genügend Zeit für nette Gespräche. Es war wieder einmal eine sehr gelungene Unternehmung.

Ein Ausflug für Tierliebhaber

Für alle tierliebenden Bewohner gab es kurz vor dem Welttierschutztag einen Ausflug ins Tierheim Mentlberg. Dort angekommen, wurden wir bereits von Herrn Josef Ecker, einem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Tierheimes, begrüßt und in das nahegelegene Kaffeehaus vis á vis vom Taubenschlag zu Kaffee und selbstgemachten Kuchen eingeladen. Anschließend spazierten wir in das Kleintierhaus, wo wir Häschen, Meerschweinchen, Hamster und verschiedene Vogelarten bewunderten. Auch eine wunderschöne orange gefärbte Natter war in einem Terrarium untergebracht. All jene Bewohner, die einige Stufen steigen konnten, besichtigten noch das Katzenhaus.

Besuch im Tiroler Volkskunstmuseum

An einem Novembernachmittag machten wir uns mit Heimbus und Rollstuhlfahrern auf den Weg ins Tiroler Volkskunstmuseum. Gerade diese Ausflüge in näherer Umgebung bieten Bewohnern, die im Rollstuhl sitzen und nicht in den Heimbus einsteigen können, die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Dieses Mal besuchten wir den ersten Stock des Museums, das sich im ehemaligen Franziskanerkloster neben der Innsbrucker Hofkirche befindet. Dieser Bereich im ersten Stock nennt sich „Pralles Jahr“ und zeigt einen Zyklus kirchlicher Feste, Volksbräuche, Feiern und Arbeiten im Jahreslauf. Um diese schöne Ausstellung noch etwas nachwirken zu lassen, nahmen wir anschließend im Foyer des Museums bei einer Tasse Kaffee Platz, um den Nachmittag gesellig ausklingen zu lassen.

Besuch in der Seniorenresidenz Veldidena

Es gehört schon fast zur Tradition, dass wir der Seniorenresidenz Veldidena regelmäßig einen Besuch abstatten. Fast jede Ausstellung wird von unseren kunstbegeisterten Bewohnern besucht. Dieses Mal gab es Aquarelle von Herta Nagy. Besonders die Blumenbilder wirkten auf unsere Bewohner sehr ansprechend. Anschließend kehrten wir noch in das kleine Kaffeestüberl ein, um den Nachmittag bei herrlichen Torten ausklingen zu lassen.

Frische Luft bei Wind und Wetter

Ein neuer Programmpunkt in der Tagesgestaltung wurde in das Wochenprogramm aufgenommen. „Wir gehen raus“ ist das Motto und speziell Bewohner, die sonst bei unseren Ausflügen nicht mitkommen können, haben hier die Möglichkeit, ein bisschen Abwechslung vom Alltag „zu schnuppern“. Wohin uns der Wind treibt, spazieren wir mit unserer kleinen Gesellschaft Richtung Innenstadt und lassen die verschiedensten Eindrücke auf uns wirken. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter sind hier eine große Hilfe und an dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei ihnen bedanken, da dies ohne sie nicht möglich wäre! Nach einer schönen Runde und netter Unterhaltung kommen wir wieder zufrieden nach Hause zurück.

Herbstfest 2019

Im Herbst findet jedes Jahr ein besonderes Zusammentreffen im Haus St. Josef am Inn statt. Bewohner, Verwandte und Freunde sind herzlich eingeladen, am Herbstfest teilzunehmen. Musikalisch begrüßte uns heuer die Haymonmusik mit Harfe, Geige und Ziehharmonika. GF Dr. Juranek hieß alle Bewohner mit ihrer Begleitung herzlich willkommen. An Hand einer Bilderpräsentation zeigte und erklärte er die Aktivitäten, die während des ganzen Jahres für unsere Bewohner angeboten wurden. Die Krönung waren natürlich Bilder und Erzählungen der beiden Urlaube in Vorarlberg und am Gardasee. Die Innsbrucker Liedertafel – ein gemischter Chor – sang für und mit unseren Bewohnern bekannte Volkslieder. Zwischen den einzelnen Liedern trat die Kindertanzgruppe Völs mit drei schwungvollen Tänzen auf. Es wurde geklatscht, gesungen, gelacht und wunderbar gespeist. Weißwürstel mit Brezeln, Punsch und Kirchtagskrapfen trugen auch kulinarisch zu einer herbstlichen Atmosphäre bei. Ein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben.

Wir sollten genauso viel Zeit damit verbringen, Gott für seine Wohltaten zu danken, als wir damit verbringen, ihn darum zu bitten.

Vinzenz von Paul

Treue Erwartung

Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner · Seelsorgerin

Geistliches Wort zum Fest „Darstellung des Herrn“ (Mariä Lichtmess)

Als Maria und Josef ihren Erstgeborenen im Tempel darbringen, werden sie von zwei Senioren empfangen: Simeon und Hanna. Simeon freut sich und spricht davon, dass „seine Augen das Heil gesehen haben, das Gott vor allen Völkern bereitet hat“ und die 84jährige Witwe Hanna „preist Gott und redet von ihm zu allen, die auf die Erlösung Israels warten“. (Lk 2,30.38)

Den Anlass kann man mit der Taufe eines Babys bei uns Christen heute vergleichen. Jüdische Familien brachten damals einige Zeit nach der Geburt und nach der Beschneidung ihres Erstgeborenen ein paar Opfertauben zum Tempel im Gedenken an die Rettung der Erstgeborenen in Ägypten. Das Kind, das eigentlich Gott gehörte, wurde ausgelöst. Das war allgemein üblich.

Bei Jesu Darstellung im Tempel geschieht aber etwas Besonderes: Zwei Greise, die schon lange andächtig auf den Heiland warten wie andere auch, spüren, dass ihre Sehnsucht erfüllt wird. Simeon segnet Jesus und weissagt etwas über dessen Lebenslauf, als er dieses Kind sieht und in seinen Händen hält. Die Augen des alten Mannes sind wahrscheinlich trüb. Sie haben viel Unheil, Enttäuschungen und Verletzungen gesehen. Aber das war nicht alles: Erfahrungen des Beschenktwerdens, des Gelingens und des Heilwerdens ließen ihn weiter festhalten an der Hoffnung auf Gottes Heil. Und so konnte er mit seinem Herzen klarer sehen als viele mit ihren Augen.

Sein beständiges, geduldiges Gebet ahmt die Kirche im täglichen Nachtgebet nach. Auch heute noch warten wir auf Frieden und Erlösung in vielen Unklarheiten, aber wir dürfen schon staunen wie Maria und Josef über Simeons Zeugnis:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet,
und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

(Lk 2,29-32)

Wenn Enkel oder Urenkel in unser Haus kommen, spürt man auch oft eine große Freude: Die alten Menschen sehen in den jungen, dass Gott es gut mit uns meint, dass das Leben sich wunderbar weiter entfaltet. Und die jungen staunen über den Segen und Frieden, der dadurch von der älteren Generation ausgeht. Beide Seiten sind einander Licht.
Im Jahr 2020 möge Gott uns helfen, sein Licht wahrzunehmen und so anderen zum Segen zu werden!

Zur Ehre Gottes und Freude der Menschen

Organistin Manuela Zotz-Mellauner

„Wer singt, betet doppelt!“ Diese Worte des Hl. Augustinus (+ 430) werden gerne bei Festansprachen für Kirchenchöre verwendet. Bei der Messe zu Ehren der Heiligen Cäcilia, am 22. November, fügte unser Pfarrer Marek diesen Worten hinzu: „Wer die Orgel spielt, betet dreifach!“ Die Heilige Cäcilia gilt als Patronin der Kirchenmusik und wird auch in unserem Haus St. Josef besonders verehrt und gefeiert. Unsere Gottesdienste leben von der Musik und der Verkündigung des Evangeliums, das wäre ohne diesen „Türöffnern der Seele“ wohl kaum möglich. Seit vielen Jahren spielt Frau Manuela Zotz-Mellauner bei unseren Gottesdiensten die "Königin der Instrumente". Gäbe es keine Organisten, wäre es ziemlich still in unseren Kirchen. Musik ist eine Sprache, die von allen Menschen verstanden wird und ist ein gutes Mittel, Glauben auszudrücken. Musik ist eine Botschaft für die Seele, die oft mehr sagt als tausend Worte. Ja, viele Gefühle und Empfindungen, die ein Lied oder ein Instrumentalstück in uns auslösen, kann man wohl gar nicht rational erklären. Diese Zeilen sollen den Blick und die Wertschätzung auf unsere Organistin richten, die Messe für Messe auf der Orgelbank sitzt und den Gemeindegesang begleitet. Wir sagen Frau Manuela Zotz-Mellauner herzlichen Dank für die nun mehr schon 13 Jahre, die sie in unserem Haus die Orgel spielt.

Messe: Quelle und Höhepunkt

Interview mit Prof. Peter Jan Marthé

Prof. Peter Jan Marthé · Komponist und Musiker

„Nicht du machst die Musik, die Musik macht dich.“ Dieses Leitwort prägt den in der Steiermark geborenen renommierten Dirigenten und Komponisten Peter Jan Marthé schon sein ganzes Leben. Für den ausgesprochenen Brucknerkenner kommt mit den Klängen und Harmonien im Menschen mehr zum Schwingen als mit Worten ausdrückbar ist. Musik rührt etwas Unaussprechliches, ja Göttliches im Menschen an. Für Peter Jan Marthé ist die Messe das größte Gesamtkunstwerk aller Zeiten. Mit der Komposition der Erdwärtsmesse verbindet er sein Herzensanliegen, die Messe in ihrer tiefen Dimension wieder näher zu den Menschen zu bringen. Wir durften mit ihm ein Gespräch führen.

Die sonntägliche Eucharistiefeier steht im Mittelpunkt des Lebens der Kirche. Wie hat die Feier der Heiligen Messe Sie persönlich geprägt?

Ab dem fünften Lebensjahr nahm mich meine Großmutter immer wieder in die Kirche mit. Hierbei muss ich dazusagen, dass es sich natürlich noch um Messe im alten, vorkonziliaren Ritus handelte. Verstanden habe ich natürlich nicht viel, aber ich war von Anfang an fasziniert von dem, was ich da sah und erlebte. Ich überschritt gleichsam eine Schwelle, wo auf einmal alles ganz anders war. So wurde die Messe von frühester Kindheit an zu einem elementaren Bestandteil meines Lebens.

Papst Franziskus meinte einmal: „Die Messe macht den Sonntag zum Sonntag.“ Welche Erfahrungen haben Sie mit Feier der Heiligen Messe?

Ein Sonntag ohne Messe war für mich zunächst undenkbar. So trat ich ins Priesterseminar ein und wollte Priester werden. An eine besondere Erfahrung kann ich mich noch sehr gut erinnern. Es war der 28. Februar 1971. An diesem Tag wurde die neue Messe eingeführt. Es war für mich ein Schockerlebnis. Ich trat aus dem Seminar aus und wurde Musiker.

Das zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Messe als „Quelle und Höhepunkt“. Für die meisten Katholiken ist der Besuch der Messe nicht mehr der Höhepunkt der Sonntagskultur. Ist die Messe noch zeitgemäß?

Die Messe in dieser Form ist für die Menschen nicht mehr Quelle und Höhepunkt. Es ist dies eine hohe Formulierung des Konzils, die aber nicht die Sehnsucht der Menschen von heute abdeckt. Der Papst hat recht, wenn er den Hunger der Menschen nach Spiritualität beschreibt.

Wo sehen Sie Schwachstellen in der Feier der Messe in vielen Pfarren?

Eine Schwachstelle sehe ich in der Entfernung so vieler mystischer Elemente. Die Mystik ist für mich mit der neuen Messe fast gänzlich abhanden gekommen. Dazu möchte ich erwähnen, dass für mich unter diesem Begriff nicht Zauberei zu verstehen ist. Mystik bedeutet für mich: Wir haben etwas in uns, das, jenseits aller irdischen Dinge, in uns da ist.

Was war für Sie der ausschlaggebende Punkt, sich in ihrer künstlerischen Arbeit in die Feier der Liturgie der Kirche, insbesondere in die Feier der Messe zu vertiefen?

Die mystische Erfahrung der Kindheit hat mich eigentlich nie mehr losgelassen. Auch wenn ich mich kirchlich zeitweise weit entfernt habe, war die Messe für mich immer Thema. An meinem 30. Geburtstag durfte ich eine Aufführung der Oper Parsifal von Richard Wagner erleben. Ich entdeckte, dass das größte Werk Wagners eigentlich eine auskomponierte Messe ist. Zudem sind alle großen Künstler in ihren Kompositionen immer wieder um die Messe gekreist. So kam in mir die Erkenntnis: Da bleibe ich dran. Und das hat mich dann zur Komposition der Erdwärtsmesse geführt.

Welche Grundgedanken haben Sie bei der Komposition Ihrer Erdwärtsmesse, die Sie als neue Volksmesse bezeichnen, geleitet?

Es gab eigentlich keine Grundgedanken. Ich erlebte es eher als ein inneres persönliches Hineingetriebensein. Immer wieder stellte ich mir die Frage: Was bedeutet mir die Heilige Messe. Ich hatte eine Zeit, in der ich in viele Kirchen gegangen bin und wo ich nie das gefunden habe, was ich eigentlich suchte. Daraus entstand der schlichte Wunsch, dass ich nur für mich persönlich eine Messe schreibe. Ich habe zunächst nie daran gedacht, dass ich diese Messe weitergebe.

Sie sehen die Messe als ein Ort wo sich Himmel und Erde berühren. Im Rituale zur Ihrer Volksmesse sprechen Sie vom Durchschreiten von acht heilenden Räumen, in denen Gott jeweils auf unterschiedliche Weise begegnet wird. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Messe?

Für mich ist weiterhin die Messe Herzstück des Christentums. Ich würde mir wünschen, dass ich diese Freude, das Staunen, die Fassungslosigkeit an dieser heiligsten Feier unseres Glaubens mit vielen teilen kann.

Hinweis:
Die Erdwärtsmesse von Peter Jan Marthé wird am 16. Februar 2020 um 11:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus aufgeführt. Zudem wird dieser Gottesdienst via Streaming live in die Kapelle unseres Hauses übertragen.

Martins-Feier mit der Volksschule St. Nikolaus

Für Groß und Klein ist das Fest des Heiligen Martin etwas ganz Besonderes. So konnten wir auch in diesem Jahr am Festtag dieses Heiligen, dem 11.11., etwa 70 Kinder der Volksschule St. Nikolaus, begleitet von ihrem Schulleiter, Herrn Leo Matuella, und ihren Lehrerinnen in unserem Haus begrüßen. Mit dem bekannten Lied: „Ich geh mit meiner Laterne, und meine Laterne mit mir“ zogen die Kinder mit ihren Laternen in die verdunkelte Kapelle ein. Mit vollem Einsatz sangen alle gemeinsam ein Martinslied. Danach vertieften die Kinder der dritten und vierten Klasse in einem kleinen Theaterstück die Botschaft, die von diesem Tag ausgeht. An einem Bettler gingen verschiedene Menschen vorbei. Darunter waren eine Gleichgültige, eine eilige Dame, ein Egoist, eine Hochmütige, ein Reicher. Alle gingen an dem Bettler vorüber. Zum Schluss kam dann doch der Heilige Martin, der dem Bettler nachhaltige Hilfe angeboten hat. Über alle Religionen hinweg hat das Vorbild dieses Heiligen auch uns heute aktuell etwas zu sagen und verdient, dass man jedes Jahr seine Aufmerksamkeit darauf lenkt. Auch heute gibt es Menschen, die unsere Aufmerksamkeit und Liebe, unsere Hilfe und unsere Wertschätzung brauchen. Wichtig ist, dass wir spüren, dass wir alle zusammengehören und niemand ausgeschlossen werden soll, nur weil er vielleicht anders ist. Mit dem „Vater unser“ schloss diese kleine Feier ab. Herzlichen Dank an die Kinder der Volksschule und ihre Lehrer!

Maria Empfängnis

Das Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens wird auch als Fest „Mariä Erwählung“ bezeichnet. Bereits zum fünften Mal wurde der Gottesdienst zu diesem Marienfest am 8. Dezember vom Chor Chorona aus Mieming musikalisch gestaltet. Die alten und auch vertrauten adventlichen Lieder und Weisen berührten viele Gottesdienstteilnehmer und zum Teil sagen einige einfach spontan gleich mit. Am Schluss des Gottesdienstes sang der Chor zudem noch drei weitere Zugaben. Eine Teilnehmerin sagte im Anschluss an den Gottesdienst: „Da ist mir jetzt das Herz aufgegangen.“ Eine andere meinte: „Das hat mich aber sehr berührt“. An dieser Stelle sei dem Chor Chorona ein großes Dankeschön ausgesprochen, dass er uns schon seit fünf Jahren ehrenamtlich das Geschenk dieser festlich umrahmten Gottesdienste gemacht hat.

Advent isch a Leuchtn

Adventzeit im Haus St. Josef am Inn

Wer liebt es nicht, sich im Advent so richtig besinnlich auf das Weihnachtsfest einzustimmen? Die Vorweihnachtszeit leidet in unseren Tagen darunter, dass Stress, Hektik und Kitsch Hochsaison haben und vieles nicht mehr echt ist. Die Adventzeit wieder wertvoller machen und entsprechend zu leben, zu erleben und zu feiern ist uns im Haus St. Josef ein besonders Anliegen. Gerade für die ältere Generation ist diese Zeit tief verbunden mit Bräuchen und Erinnerungen an damals. Auch in diesem Jahr bildete am 01. Dezember der traditionelle kleine Markt am Vorplatz unseres Hauses den Auftakt zur Adventzeit. Organisiert wurde dieser wiederum von der Vinzensgemeinschaft des Tiroler Mittelschülerverbandes gemeinsam mit dem Haus St. Josef am Inn. Neben verschiedenen Köstlichkeiten, wie zum Beispiel Kiachl, gab es auch einige adventlich-musikalische Darbietungen. Der Grundgedanke ist, dass, wenn viele Bewohner nicht mehr zum Christkindlmarkt gehen können, dieser zu ihnen kommt. Mit dem Gottesdienst zum 1. Adventsonntag wurden die Adventkränze gesegnet, die danach einen Platz in jeder Wohngruppe und Abteilung erhielten. Neu war heuer das Angebot des Adventmoments. Um 16 Uhr versammelten wir uns fast jeden Tag zu besinnlichen Gedanken und Musik um den großen Adventkranz

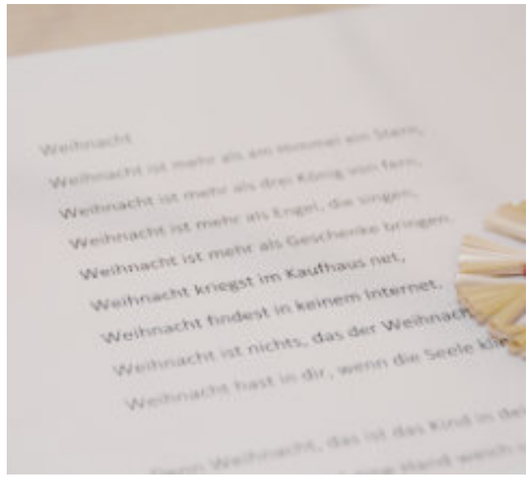
in der Halle, dessen Kreisform den Zusammenhalt und dessen wachsendes Licht die zuversichtliche Erwartung im Advent ausdrückt. Natürlich durfte der Besuch des Heiligen Nikolaus am 6. Dezember auch heuer nicht fehlen. Diesesmal begleiteten ihn Engel. Mit Liedern, Gedichten, Geschichten, einem persönlichen Wort und einer kleinen Gabe für jeden Bewohner und einer Nikolausjause wurde dies ein schöner und geselliger Nachmittag. Beim gemeinsamen Keksebacken, Basteln und Singen erinnerten sich viele Bewohner wieder an längst vergessene Zeiten oder geliebte Bräuche aus der eigenen Familie. Schließlich war unser Haus auch Teil des Adventfensters der Initiative Anpruggen. Am 18. Dezember öffneten wir unsere Türen und luden zu einem adventlichen Konzert mit dem Salonorchester. Mit viel Fantasie und Liebe dekorierte auch in diesem Jahr Inge Hell mit ihrem Team das ganze Haus und gestaltete durch viele neue Elemente stimmungsvolle Orte und Plätze. So wurde die Adventszeit wirklich zu einer leuchtenden und kostbaren Zeit im Alltag des Seniorenheims.

Mit der Krippe glauben

Weihnachten im Haus St. Josef am Inn

„Gott liebt uns so sehr, dass er unsere Menschlichkeit und unser Leben mit uns teilt.“ Diesem zentralen Inhalt des Christentums kann man auch über die Tradition der Weihnachtskrippe nahekommen. Papst Franziskus hat aufgerufen, diesen Brauch zu pflegen. Egal, ob man die Krippe jedes Jahr gleich oder in jedem Jahr anders aufbaut – wichtig sei, dass man es tut und „dass sie zu unserem Leben spricht“, so Papst Franziskus. So versammelten sich am 19. und 20. Dezember Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen im weihnachtlich geschmückten Saal mit Christbaum und Krippe zur gemeinsamen Weihnachtsfeier. Nach den Gedanken und Grußworten des Geschäftsführers, Dr. Christian Juranek, sowie des Diakons, Wolfgang Geister-Mähner, und des Pfarrers von St. Nikolaus, Marek Ciesielski, erhielt die Feier in diesem Jahr eine besondere Note. Die einzelnen Figuren der Krippe bekamen eine Stimme und begannen zu reden. Alle im versammelten Festsaal lauschten, was Josef, Maria, die Hirten, Schafe, Ochs und Esel und schließlich der Stern uns heute am Weihnachtsfest 2019 zu sagen haben. Musikalisch umrahmt wurden die festlichen Feiern durch die Stubenmusik der Landesmusikschule Schwaz und den Sunnseitigen. Schließlich lag unter dem großen Christbaum in der Hauskapelle für jeden Bewohner ein kleines Geschenk bereit, das von den Pflegern

persönlich ausgesucht wurde. Verbunden mit den besten Weihnachtswünschen von Dr. Juranek, PDL Sr. Agens Pucher und den jeweiligen Wohngruppenleitern wurden die Geschenke am Ende der Feier an die Bewohner verteilt. Spirituelle Höhepunkte waren die festlichen Gottesdienste zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönig. Die Pfarre St. Nikolaus feierte am zweiten Weihnachtsfeiertag, dem Stefanitag, den Pfarrgottesdienst in unserem Haus, der von den Heimbewohnern gerne besucht wurde. Die Sternsinger haben uns nicht vergessen und uns mit ihrem Besuch am 02. Jänner 2020 die Ehre erweisen. Ein Dank an dieser Stelle den Kindern der Pfarre St. Nikolaus.



Gedenken an unsere Verstorbenen

Allerheiligen und Allerseelen sind im November Feiertage, an denen sich Familien gerne zum Gedenken an ihre Verstorbenen treffen und zum Friedhof gehen. Knapp eine Woche später wollen wir zusätzlich in unserem Haus die Chance zur Erinnerung an die verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner des letzten Jahres geben. Abschiednehmen geschieht in vielen Etappen.

Auferstehung ist unser Glaube, Wiedersehen unsere Hoffnung, Gedenken unsere Liebe.

Etwa 20 Angehörige folgten neben den üblichen Messbesuchern in Treue unserer Einladung am Donnerstag, den 07. November 2019, zur Gedenkmesse, zelebriert von Pater Baptist. Das Harfenspiel von Albert Gomig und die Orgelklänge von Manuela Zotz-Mellauner stimmten hoffnungsvoll bei aller Traurigkeit. Für 34 Bewohnerinnen und Bewohner, die uns allen im vergangenen Jahr vorausgegangen sind, zündeten wir ein Osterlicht an und nannten wie bei der Taufe noch einmal ihre Namen. Die Taufe nimmt im Leben vorweg, was im Tod geschieht: Auferstehung mit Christus, neues Leben bei Gott.

Ein Weg führte zum Altar, umrahmt von Blumen auf grünem Untergrund, auf dem wir die Lichter von der Osterkerze aus entzündeten. Über den Lichtern als fernes Ziel bildete ein Gipfel mit Kreuz und Himmelslichtung den Mittelpunkt, wie Reinhold Stecher ihn künstlerisch und gläubig festgehalten hat. Jesu Ausspruch „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ soll all unseren Wegen, die wir miteinander gehen und auf die wir zurückschauen, Erleuchtung geben.

Terminvorschau der Seelsorge

23. Jänner 2020	09:30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst
06. Februar 2020	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Blasiussegen
27. Februar 2020	09:30 Uhr	Gottesdienst zum Beginn der Fastenzeit mit Aschenkreuzauflegung
19. März 2020	09:30 Uhr	Festgottesdienst zum Fest unseres Hauspatrons, des Heiligen Josef
26. März 2020	09:30 Uhr	Vorösterlicher Bußgottesdienst
05. April 2020	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige
09. April 2020	09:30 Uhr	Gottesdienst zum Gründonnerstag
10. April 2020	15:00 Uhr	Karfreitagsgottesdienst mit Kreuzverehrung
12. April 2020	10:00 Uhr	Festgottesdienst zum Ostersonntag
13. April 2020	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Ostermontag mit Diakon Wolfgang

Heilige Messen finden jeden Sonntag um 10:00 Uhr und jeden Donnerstag um 09:30 Uhr in der Hauskapelle statt.

An den Montagen in der Fastenzeit beten wir jeweils um 14:30 Uhr eine Kreuzwegandacht in der Hauskapelle.

Das beste Mittel,
jeden Tag gut zu
beginnen, ist,
beim Erwachen daran
zu denken,
ob man nicht
wenigstens einem
Menschen
an diesem Tag eine
Freude machen könnte.

Friedrich Nietzsche 1844 - 1900

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im Gespräch

Frau Helene Rid · Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Sie spü- ren in Anwesenheit der ehrenamtlichen Mit- arbeiter, dass jemand für sie da ist, der Zeit hat zum Reden, zum Spazierengehen, zum Spielen, zum Vorlesen oder helfender Begleiter bei Veranstaltungen und Ausflügen ist. In dieser Ausgabe des sankt.josef führten wir ein Gespräch mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin, Frau Helene Rid.

Wie bist du auf unser Heim St. Josef aufmerksam geworden?

Schon länger war ich auf der Suche nach einer sinnvollen ehrenamtlichen Beschäftigung. So bin ich mit diesem Anliegen zur Caritas gegangen. Diese hat mich dann an das Haus St. Josef vermittelt. Dort bin ich von der Ehrenamtlichen-Betreuerin, Frau Monika Schlögl, herzlich aufgenommen worden.

Was hat dich bewogen, dass du dich ehrenamtlich in unserem Haus engagierst?

Ich war schon vorher im Seniorentreff bei den Johannitern ehrenamtlich tätig. Um meine Zeit weiter sinnvoll und gut auszufüllen, wollte ich noch etwas tun.

Seit wann bist du in unserem Haus?

Im Juni 2018 bin ich hier her in das Haus St. Josef gekommen. Nun bin ich demnach schon 1 ½ Jahre hier. Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich bei dem großen Fest zur 140 Jahr Feier des Hauses zum ersten Mal meine ehrenamtlichen Dienste anbieten konnte.

Was sind deine besonderen Tätigkeiten?

Zum einen sind es Hol- und Bringdienste. Ich achte darauf, dass ich rechtzeitig die Bewohner zu den wöchentlichen Veranstaltungen, wie Rätselrunden, Fit mach mit, Spielerunden, Bibelgespräche u.s.w. direkt am Zimmer oder in der Wohngruppe abhole. Dadurch ermögliche ich möglichst vielen, an diesen Unternehmungen teilzunehmen. Nachher bringe ich sie wieder gut zurück. Weiters bin ich auch bei den wöchentlichen Ausflügen als Begleiterin dabei.

Was ist für dich persönlich das Schöne an deiner Arbeit?

Das Schönste für mich ist, wenn die Bewohner froh sind, wenn sie ein Lachen auf ihrem Gesicht haben. Es ergeben sich immer wieder sehr wertvolle und gute Gespräche. Es ist für mich auch bereichernd, wenn ich so manches Mal einen guten Zuspruch geben kann.

Wie fühlst du dich in unserem Haus angenommen?

Ich empfinde, dass die Bewohner im Haus mir gegenüber sehr offen sind. Mittlerweile kenne ich einige recht gut, und sie freuen sich, wenn ich zu ihnen komme. Zudem ist für mich das Team der Ehrenamtlichen wichtig geworden. Ich schätze das soziale Miteinander und fühle mich mit meinen Fähigkeiten und meiner Persönlichkeit gut eingebunden und integriert.

Was bedeutet für es für dich, einen direkten und eigenen Ansprechpartner für Ehrenamtliche im Haus St. Josef zu haben?

Dass mit Frau Monika Schlögl eine Ansprechpartnerin vor Ort ist, halte ich als unumgänglich und außerordentlich wichtig. Schon bei meinem Einstieg habe ich mich aufgehoben gefühlt, und sie führte mich gut in meine Aufgaben ein. Zudem schätze ich es, einen Ort zu haben, an dem ich selbst abladen und auftanken kann. Ein besonderer Dank gilt ihr auch, dass sie durch verschiedenste Aktionen über das ganze Jahr, wie zum Beispiel das „Candle Light Dinner“, uns Wertschätzung für unseren Dienst entgegenbringt.

Was wünschst du dir selbst für deine Zukunft?

Ich wünsche mir, dass ich noch lange hier im Haus meinen ehrenamtlichen Dienst tun kann. Man kann nicht immer nur nehmen, man muss auch einmal etwas geben.

Liebe Helene, vielen Dank für das Gespräch und deinen Einsatz bei uns im Haus St. Josef am Inn. Alles Gute für deine Zukunft.

Candle-Light-Dinner 2019

Dank an unsere Ehrenamtlichen

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder im Advent die „Dankeschönveranstaltung“ für ehrenamtliche Mitarbeiter im Haus St. Josef am Inn statt. Bei Kerzenlicht und stimmungsvoller Adventmusik wurden die anwesenden Ehrenamtlichen von Freiwilligenkoordinatorin, Frau Monika Schlögl, in der Eingangshalle mit einem Aperitif empfangen.
Auf einer großen Tafel luden Fotos zum Anschauen ein, auf denen Ehrenamtliche mit Bewohnern bei unterschiedlichsten Aktivitäten zu sehen waren. Pünktlich um 18:00 Uhr eröffnete das Harfenduo mit Hannah und Anna musikalisch den Abend, und die ehrenamtlichen Gäste nahmen an festlich gedeckten Tischen im Inncafé Platz. Nach der Begrüßung durch Frau Schlögl, Geschäftsführer Dr. Juranek und seinen Sohn Simon, bedankte sich Frau Schlögl bei allen Ehrenamtlichen für die Zeit, die sie unseren Bewohnern während des ganzen Jahres schenken. Besonders schön ist es, betonte Frau Schlögl, dass so viele Projekte für unsere Bewohner mit Ehrenamtlichen ermöglicht wurden. So entstand eine Häkelrunde, eine Malgruppe, eine Italienisch Konversationsrunde und eine Gruppe, die gerne Geschichten oder Gedichte an Hand von Bildern erzählt bekommt – unter dem Motto „Ganz Ohr“.
Nach einem kurzen Musikstück sprach Dr. Juranek ein paar besinnliche Worte zum Nachdenken und begrüßte einzeln die neuen Ehrenamtlichen. Anschließend dankte Dr. Juranek Frau Schlögl für ihren Einsatz und die gute Begleitung der freiwilligen Mitarbeiter mit einem wunderschönen Blumenstrauß.
Bei einem vorzüglichen Abendessen, frisch aus der hauseigenen Küche zubereitet, klang der Abend bei netten Gesprächen in sehr gemütlicher Stimmung aus.

Unterschiedliche Talente unserer Ehrenamtlichen

Derzeit sind bei uns im Haus St. Josef am Inn 47 Ehrenamtliche tätig. Es ist schön zu sehen, dass jeder von diesen freiwilligen Mitarbeitern unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt. Ehrenamtliche besuchen einerseits unsere Bewohner, andererseits bieten sie ihre unterschiedlichen Talente an. So ist seit einiger Zeit gemeinsam mit uns von der Tagesgestaltung eine Italienisch-Konversationsstunde entstanden, eine Häkelrunde und eine regelmäßige Stunde unter dem Motto „ganz Ohr“ – Faszination Vorlesen – Geschichten gemeinsam erleben. Auch Aquarelle malen gemeinsam mit Franz steht in diesem Jahr auf dem Programm. All diese Veranstaltungen und so manches mehr sind ein zusätzliches Angebot. Unsere 145 Heimbewohner sind genauso wie unsere freiwilligen Mitarbeiter sehr unterschiedlich. Neben dem Angebot der Tagesgestaltung werden verschiedene zusätzliche Einheiten für kleiner Gruppen von Bewohnern angeboten. Viele genießen das Miteinander in dem sehr kleinen Rahmen. Bewohner erfahren dabei die Wertschätzung, dass nur für sie von auswärts jemand kommt, um mit ihnen Zeit zu verbringen. An dieser Stelle möchten wir ein herzliches Dankeschön allen Ehrenamtlichen aussprechen, die unseren Bewohnern in verschiedenster Weise Zeit schenken.

seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Heide Linde Albrecht · Bewohnerin

Liebe Leserinnen und liebe Leser! Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihren Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählen Frau Heide Linde Albrecht und Herr Adolphe Hack von ihren Erinnerungen an die Faschingszeit.

Herr Adolphe Hack · Bewohner

Frau Heide Linde Albrecht

Bedingt durch die Kriegszeit erfuhr ich als Kind den Fasching nicht besonders intensiv. Später erlebte ich diese Zeit in der Wildschönau aber durchaus immer fröhlich, ausgelassen und mitunter auch spannend. Mein Sohn war beim Kinderfasching immer dabei. Voller Eifer fertigte ich für ihn die entsprechenden Kostüme an. Einmal ging er als Maikäfer, ein anderes Mal war er als Mozart verkleidet, weil er selbst gut Flöte spielen konnte. Als er älter wurde, wollte er dann aber auch einmal etwas wilder verkleidet sein. Besonders beeindruckt hat mich immer der Faschingsumzug in der Wildschönau mit den Perchtln. Dabei handelt es sich nicht um Krampusse, sondern um Figuren, die zur Gänze mit Stroh eingekleidet sind. Diese hatten Trommeln dabei und trommelten einen bestimmten Takt. Voraus ging immer eine Hexe. Ich selbst habe mich erst mit ca. 40 Jahren angefangen zu verkleiden. Mit meinem Sohn ging ich einmal als Clown. Niemand hat uns erkannt, und er war überglücklich, dass Mutter und Sohn gemeinsam so unterwegs waren. Fasching war für mich eine schöne Zeit, die ich immer sehr geliebt habe.

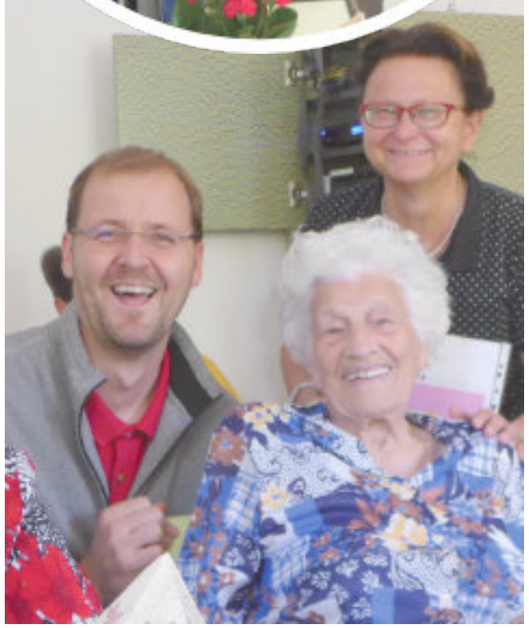
Herr Adolphe Hack

In der Kriegszeit waren für uns vier Jahre lang Fasching bzw. Tanzveranstaltungen generell verboten worden. Ich persönlich verbinde die Faschingszeit vor allem immer auch mit Musik. Ich habe wohl von meinem Großvater die Freude und die Liebe zur Musik in die Wiege gelegt bekommen. Dahingehend wurde ich auch entsprechend gefördert und durfte sogar in die Musikschule gehen. Später habe ich eine kleine Musikgruppe gegründet. Zu verschiedensten Anlässen haben wir aufgespielt. Es war für mich immer eine große Freude, miteinander zu musizieren. In der Faschingszeit haben wir besonders Stimmungslieder gespielt, Lieder zu denen die Leute mitsingen und mitschunkeln konnten. Manches Mal war ich im Fasching auch verkleidet. Einmal erinnere ich mich, dass ich mich als Mädchen verkleidet habe. Es war ausgelassen und lustig. Ich persönlich habe lieber ausgiebig musiziert als am Tanzboden wild herum zu hüpfen. Es war für mich das Größte, dass ich durch die Musik anderen Freude bereiten konnte.

Alles Gute zum Geburtstag!

Oktober

Rosa Strickner
Irene Jöbstl
Alois Saurwein
Frida Langhofer
Walter Karl Fritz
Gertrud Zenaty
Ingeborg Torggler



Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

November

Helmut Witschel
Ruzica Simonovic
Herbert Schöpf
Dr. Otto Knitel
Elisabeth Schwaighofer
Ernestine Schwaiger
Erika Binder
Helga Berger
Eva Brühwasser
Horst Klaus Dieter Flach
Elisabeth Hartelt
Ottilia Zaversnik
Gertrude Glogauer
Josefa Kleinheinz
Elisabeth Huber

Dezember

Peter Paul Kirchebner
Maria Haselwanter
Anna Maria Schlepps
Engelbert Fankhauser
Univ. Prof. Dr. Erich Thummer
Mathilde Rettenmoser
Liselotte Lamprecht
Eugenie Wieser
Reingard Wiesnar
Hilda Maschek

herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Haus St.Josef am Inn

Oktober

Frau Reingard Wiesnar
Frau Theresia Nolf

November

Herr Johann Comploi
Herr Walter Herrnegger
Frau Joan Schmidt-Mayr
Frau Helene Stern
Frau Hildegard Berndt

Dezember

Frau Hertha Pernicka

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

September	Frau Gertrud Schaitler
Oktober	Frau Rosa Entner Frau Esther Czerny Frau Rosa Kainz Herr Gerhard Erb
November	Frau Maria Grepl Frau Aloisia Lionig
Dezember	Frau Mag. Gerda Ermacora

Blitzlichter

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at